

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 1. Februar 2024. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Ja, in der Bibel gibt es vieles: Auch einen Psalm, der *zweimal* vorkommt.

Der heutige Losungstext steht in Psalm 14 Vers 2 und in Psalm 53 Vers 2, und lautet:

Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.

Ich stamme aus einer Familie mit einer eher mäßigen, christlichen Sozialisation, und als ich so in der dritten Klasse war, stellte ich mir Gott genau so vor wie unser Losungstext. Und während meines Studiums lernte ich noch das Gedicht von Eugen Roth kennen, das so geht:

*Ein Mensch, der recht sich überlegt,
Dass Gott ihn anschaut unentwegt,
Fühlt mit der Zeit in Herz und Magen
Ein ausgesprochenes Unbehagen
Und bittet schließlich Ihn voll Grauen,
Nur fünf Minuten wegzuschauen.
Er wolle unbewacht, allein
Inzwischen brav und artig sein.*

*Doch Gott, davon nicht überzeugt,
Ihn ewig unbeirrt beäugt.*

Dies ist auch der Tenor unseres Losungspsalmes Nr. 14: Leider sind die Menschen alle doof. Da ist kein Kluger unter ihnen, denn - so fährt der Psalm fort:

Sie sind abtrünnig, alle verdorben, keiner ist, der Gutes tut, auch nicht einer. [Ps 14,3]

Für sie gilt:

*Diese Toren sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott.«
Sie taugen nichts; ihr Treiben ist ein Gräuel; da ist keiner, der Gutes tut. [Ps 14,1]*

Als Drittklässler hätte ich diese Vorwürfe weit von mir gewiesen.

"Ich glaube doch an Gott!" hätte ich geantwortet. "Und ich versuche, Gutes zu tun, auch wenn es mir nicht immer gelingt."

Leider sind die Maßstäbe der Bibel und die von Jesus keine Drittklässlermaßstäbe - und erst recht keine Karnevalistenmaßstäbe. Sie wissen schon: wenn die ganze Halle beim Feiern leicht besoffen, aber ohne jedes schlechte Gewissen den Millowitsch-Song singt: "Wir sind alle kleine Sünderlein".

Und warum gibt es bei diesem Lied einen Haken? Weil das Sündigen im Kleinen niemals aufhört. Oder, um den Millowitsch-Song noch einmal zu zitieren:

*Erst woll'n wir nur ein Gläschen naschen,
doch dann gibt's nur noch leere Flaschen.*

Kleine Lügen werden zu großen Fake-News, die Gesellschaften zerstören können. Kleine Beleidigungen werden zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, bis hin zu Kriegen.

Kleine Betrugereien zum eigenen Vorteil werden zur Ausbeutung und Unterdrückung ganzer Völker -

womit wir wieder bei Psalm 14 sind. Dort heißt es:

*Haben denn keine Einsicht all die Übeltäter, die mein Volk verzehren,
Sie verzehren ein Brot, über das sich Gott im Tischgebet nicht mehr anrufen lässt.*

Kannibalismus. Das Wort gibt es nicht in der Bibel, aber gemeint ist es hier.

Und zwar nicht im wörtlichen Sinn, dass ein toter Mensch aufgefressen wird, sondern in dem viel umfassenderen Sinn, dass ich Menschen so ausbeute, dass sie für nichts oder einen Hungerlohn im lebenslangen Elend für mich schuften müssen.

Diese Art von Kannibalismus ist in unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung leider weit verbreitet. Egal, ob ich Kakao, Fußbälle oder Handys kaufe: An fast allen diesen Produkten klebt das Elend Tausender Menschen.

Haben wir je die Stimme dieser Menschen gehört? Was würden sie uns raten? Würden wir ihnen zuhören?

Der Psalm 14 ist da sehr pessimistisch.

*Ihr lasst den Rat des Armen zuschanden werden;
aber der HERR ist seine Zuversicht.* [Ps 14,6]

Zwei Dinge kann man sowohl von Jesus als auch von diesem Psalm lernen:

Erstens: *Wer ist das Volk Gottes?* - Das ist nicht das Volk der wohlhabenden Konsumenten, sondern derjenigen, die ein Leben lang ausgenutzt und kannibalisiert werden.

Zweitens: *Wo ist Gott?* - Na, bei denen, den Armen, den Unterdrückten ist Gott. Ganz eindeutig!

Darum sollte ich mir sowohl als Drittklässler als auch als Fastnachtler darüber im Klaren sein: Wenn ich mein Sünderleinsein nur verharmlose, ist niemandem geholfen. Am allerwenigsten mir selbst. Und auch als Theologe gestehe ich ein, dass in meinem gelegentlich schwarzen Herzen für Gott manchmal kein Platz war, selbst wenn ich ihn im Munde führte.

Darum gilt Luthers Ratschlag:

Kehr um! Vergiss nicht, dass du ein Sünder bist.

Denk jeden Tag daran.

Am Aschermittwoch und auch an Fastnacht. Bei aller Fröhlichkeit!

Und sieh zu, dass du die Elenden nicht vergisst.

Denn wer den Notleidenden hilft und wer den Niedrigen beisteht,
der streckt seine Hände auch zu Gott aus.

Und den sieht Gott *gnädig* an.

Amen.